

Er scheint täglich auszuft. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 80 Pf.
 vierteljährlich 1.80 Mk.
 halbjährlich 3.40 Mk.
 jährlich 6.40 Mk.
 Durch die Post bezogen 1.00 Mk. extra Postgebühr.

„Die Neue Welt“
 (Anstaltsabgabe), monatlich 10 Pf.

Verantwortliche Redaktionen:
 Redaktion: Dr. 808
 Expedition: Dr. 1047
 Telegramm-Adresse: Volkshalle Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
 beträgt für die 6 spaltenweiligen Zeilen über einen Raum 80 Pfennig.
 für auswärtsige Anzeigen 25 Pfennig.
 Im reaktionären Sinne kostet die Zeile 75 Pfennig.

Insertate
 für die fällige Nummer müssen spätestens die vor- mittags halb 10 Uhr in der Expedition ankommen sein.

Eingetragen in die Postregistrierliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
 Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Gerichtstag über die Polizeivillkür!

Die behördlichen Mißhandlungen des Vereinsgesetzes vor dem Reichstage.

Der Reichstag hat am gestrigen Mittwoch ein Scherben- gericht über das preussische Polizeisystem abgehalten, das sich auf die unerhörte Willkür bei der Handhabung des Vereinsgesetzes bezog. In Form einer Interpellation hat die sozialdemokratische Fraktion Nachenschaft von der Reichsregierung gefordert. So sicher die Polizei diesen Tag in ihrem ungeheuren Schuldbusse ganz besonders schwarz markieren muß, so fest freilich, daß ihr ganzes System durch Gerichtsprüfung wieder gebrochen noch überhaupt ernsthaft erörtert werden kann.

Aber was das schäntliche Volk seit mehr als einem Jahre in Bezug auf Vereins- und Versammlungsbehinderung erdulden muß, das ist geteilt in Reichstage als der höchsten Volkstribüne in treffende Worte gefaßt und energisch getrommelt worden. Alle Welt weiß, daß in der „amtlichen“ Mißhandlung des Vereinsgesetzes das geeignete Halle an der Spitze marschiert, weshalb wohl auch die sozialdemokratische Fraktion unsern Genossen Albrecht als Wortführer erloren hatte, Genosse Albrecht hat in dankenswerter Weise die liberalen Hallischen Polizeigenossen ausführlich zu erörtern versucht, wozun unser Bericht Kunde gibt. Der Interpellant wird freilich mit großem Fleiß e o h m e h r aus dem liberalen Halle geschäftigt haben, als der Bericht wiedergibt und wiedergeben kann, aber alles zu sagen, was das Hallische System und aufzulegen genügt hat, würde an einem ganzen Tage nicht einmal möglich sein. Aber was Albrecht vor der deutschen Volkswertung über die Hallische Obrigkeit festgehalten hat, das ist für uns begabten zwar hiermit heute schon feierlich die Hoffnung, daß sich in Halle etwas ändern könnte — dazu ist das ganze preussische Herrschaftssystem und die speziell Hallische liberale Kommunalverwaltung viel zu fest benannt. Aber unsere wichtigsten Affen hat uns die Reichstagsrede Albrechts vermehrt, so daß wir uns ihre weitere Anwendung, wenn erst das amtliche Stenogramm der Rede vorliegt, bald angelegen sein lassen werden.

Unser Redner hatte die weitere Verpflichtung, seine Kritik der Polizeivillkür auf das ganze Reich auszuweiden. Er hat eine erdrückende Fülle von Material vorgebracht, das beweist, wie das Polizeiregiment in hundertfacher Weise das Reichsvereinsgesetz mißhandelt und ungeschicklich auslegt. So ergab sich mit zwingender Logik der Schluss, daß durch die Handhabung der Gesetzesbestimmungen das Reichsvereinsgesetz zu einem Ausnahmegesetz gegen die sozialdemokratische Arbeiterbewegung geworden ist. Eingegriffen in die Ehe dieser Willkürbehandlung sind Gewerkschaften, freie Jugendbewegung, Arbeiterportvereine, Freireisendevereine und alle Organisationen, in denen Sozialdemokraten beteiligt sind. Das macht das System vollkommen.

Aber was nun? Herr Staatssekretär Delbrück hat in seiner Antwort manderlich hin und her geredet, aus dem aber die eine Tatsache hervorging: es bleibt alles wie es war! Das ist nicht etwa verwunderlich oder unerhört, nein, auch das gehört zum System. Wir haben schon bei vielen Gelegenheiten ausführlich dargelegt, wie planmäßig man den Reichstag als wichtiges Wadtmittel des Volkes ausgespart hat, dafür aber den Schwerpunkt der innern Machtverhältnisse in die Landtage, das heißt in den preussischen Landtag verlegt hat. Der Reichstag darf auf gewissen Gebieten wohl Gesetze mitmachen, sofern sie bei der höchsten Bundeskraft will, aber ihre Ausführung ist in die Hände der einzelnen Staatsregierungen, vor allem Preussens gelegt. Und die Ausführung und Anwendung ist beim Gesetz das entscheidende, denn trotz schlechter Gesetze kann liberal regiert, aber auch mit den liberalsten Gesetzen brutal unterdrückt werden. Der Herr über die Reichsgesetze ist in Preußen die Polizei! — was das bedeutet, weiß man. Die preussische Polizei untersteht dem herrlichen Dreiklassenantrage und steht auf dem Reichstag. Der Reichstag hat in den inneren Machtfragen: Polizei, Justiz, Schule, Kirche usw. ja nur das Recht zu planen, aber kein entscheidendes Wortwort. So ist die Zwidmühle der Macht des Klassenstaates trefflich aufgestellt: der Reichstag hat ein verächtliches Wahlrecht, ist aber in keiner Macht, während der preussische Landtag mächtig ist, aber ein Wahlrecht hat, das die Volksmassen brutal entrechtet. Wer weiß einen Ausweg aus diesem Ringel?

„Es muß noch schlechter werden, ehe es besser wird“ — darauf ist das heutige Herrschaftssystem eingestellt. Die politische Meinung und die wirtschaftliche Not des Volkes müssen erst das gesamte jochende Volk in die Reihen der sozialdemokratischen Organisationen peitschen — dann kann und wird der Nachspruch gesprochen werden, der das ganze System vom Tische jagt.

In Halle hilft man der Arbeiterklasse bei ihrer Organisierung in der liberalsten Weise. Herr Delbrück scheint zwar als vorsichtiger Mann sogar vom Hallischen Polizeiliberalismus stark abgerückt zu sein, denn er hat laut Bericht gesagt, die Zentralbehörden seien nicht mit den Polizeigenossen befaßt worden, also treffe die Regierung keine Schuld. Das ist ein totaler Irrtum! Das Hallische Polizeiregiment hat „kritisch“ alle Regierungsinstanzen beschuldigen müssen und ist auch durch die höchste, den Oberpräsidenten, hindurch. Nun bleibt nur die preussische Justiz. Und gerade der Oberpräsident hat das Unglaubliche glaublich gemacht und hat alle Zaten der Hallischen Polizei geduldet. Damit ist die Regierung haltbar geworden. Die feinste Blüte dieser Regierungswissenschaft ist bekanntlich die, daß auch eine geschlossene Bezirksbesprechung von 80 Mitgliedern eine „öffentliche“ Versammlung sei, weil der Bezirk von drei Strichen „zu groß“ und sein Wirkungsgebiet „zu umfangreich“ sei. Das läßt es sich verstehen, daß Herr Delbrück laut Bericht gesagt hat: „Ich billige keineswegs in allen hier vorgebrachten Fällen das Verhalten der Behörden“ — aber anders wird's natürlich nicht. Herr Delbrück hat weiter erklärt, Gewerkschaftsversammlungen dürfen nicht überzogen werden; nur wenn jeder Mann sich an ihren Verhandlungen beteiligen könnte, kann usw. Die Hallischen Metallarbeiter haben aber zu ihren Versammlungen nur Mitglieder zugelassen und Sitzkontrolle geübt. Trotzdem bestätigte ihnen der Oberpräsident, daß ihre Versammlungen „öffentlich“ seien, und überzogen würden. Was sagen Sie dazu, Herr Delbrück! Werden Sie es wagen, einen kalten Wasserstrahl nach Magdeburg zu spritzen?

Der nationalliberale Dr. Zund hat laut Bericht gesagt, die untern Behörden rechnen bei ihrem Vorgehen stets auf die Rücksicht ihrer Vorgesetzten. Wir wissen das natürlich nicht, aber fest steht, daß die Hallischen Polizeigenossen in den Regierungsinstanzen gebilligt wurden — sogar Orden sind in glühender Pracht auf Hallische Polizeigenossen niedergefallen. Wiederrum eine Verbilligung der lächerlichen Geschlossenheit des Systems, weshalb auf die scheinbar mitleidigen Wendungen Delbrücks im Grunde gar nichts zu geben ist. Nur einen Satz Delbrücks wollen wir uns zunutze machen, und zwar recht richtig. Delbrück hat gesagt: Die Auslegung des Gesetzes durch die Polizei- und Regierungsbehörden sei mehrfach so, daß sie den eigentlichen Interessen der Behörden nicht entspreche.

Sehr richtig! Die autoritative Ordnung und Obrigkeit mag zwar in jedem einzelnen Falle recht haben, die gehähte Arbeiterbewegung triumphiert — aber jeder neue Schlag gegen uns unterdrückt immer mehr den trägen Damm der Masse, die noch an die Gottdanklichkeit und Vollständigkeit unserer königlichen preussischen Weltordnung glaubt. Mit andern Worten: treibt es nur so weiter! Wir werden Sorge tragen, daß die Zaten des klassenkämpferischen Herrschaftssystems die Macht der Arbeiterbewegung härten und dadurch der Zerstörung der sozialdemokratischen Volksherrschaft befehlen! werde!

Stimmungsbild über die Verhandlungen.

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:
 C. B. Der Reichstag beriet am Mittwoch unsere Interpellation über die zahlreichen Verstoße gegen das Vereinsgesetz, ohne daß die Beratung zu Ende geführt wurde. Ein kurzes, aber interessantes Intermezzo ging voraus. Auf der Tagesordnung standen formell sämtliche Interpellationen, also auch die über die auswärtige Politik und die Feuerung. Nach den Verhandlungen des Senatskonvents war bekannt, daß vorläufig über Maroffo nicht geredet werden darf. Der Reichsangler widersetzte nämlich, was er dem Reichstag gefürchtet hatte, sagte aber hinzu, daß der Reichstag „ebenfalls“ sich noch in „dieser“ Session mit der auswärtigen Politik befassen soll. Ob die Erklärung aus binden anzunehmen ist, möge dahingestellt sein. Ebenfalls erklärte Graf Scherern-Blöth wiederpreußisch die Sache als für heute — erledigt“.

Ebenfalls verschoben wurde die Beratung der Interpellation über die Feuerung. Doch wurde für ihre Behandlung wenigstens ein einigermaßen naher Termin in Aussicht genommen, der nächste Montag.

Nach diesen negativen Zaten verließ der Reichsangler aus dem Saale und überließ seinem Stellvertreter Delbrück das Feld. Diesem also nun fiel die Aufgabe zu, die Regierungen gegen die zahlreichen wohlgegründeten Normirte des Verstoßes gegen Sinn und Buchstaben des Reichsvereinsgesetzes zu verteidigen, die als Begleiter unserer Interpellation der Genosse Albrecht und von den Disziplinierern namentlich der Pole Korzantch vorbrachte. In trefflichen Ausführungen beleuchtete Genosse Albrecht das Willkürregiment der Polizei und ließ vor allem die Zaten der Hallischen Polizei Epochen zum laufen. Im Hause erregte dies Einbreiten sichlich Aufsehen.

Aber Herr Delbrück machte sich die Sache recht leicht. Er war so klug, sich nicht mit den landrätlichen und amtsmännlichen Versammlungsverboten zu identifizieren. Im Grunde brachte er die Methode des seligen Pontius Pilatus zur Anwendung. Er wusch die Hände der Reichsregierung in Unschuld und verwies die Beschwerden an das Forum der Einzelregierungen, was so ungefähr der Aufforderung gleichkommt, den Zettel bei seiner Großmutter zu verlagern. Im übrigen fand die behördliche Praxis, die sich sogar dazu vorheißt, gegen Versammlungen unter freiem Himmel das Schlafbedürfnis der Japanen ins Feld zu führen, nicht einmal die Billigung des nationalliberalen Justizrats Sundt. Selbst der Reichsparteiier Schffel sah sich veranlaßt, so etwas wie Entschuldigungen für die Verstoße vorzubringen, und entgingt von der Handhabung des Reichsvereinsgesetzes ist nur der Konervative Gans Eblert zu Nutze, dem es höchstens mißfällt, daß es überhaupt so etwas wie ein Versammlungsrecht gibt.

Am Donnerstag wird die Verhandlung fortgesetzt und Genosse Regen wird Gelegenheit haben, aus der reichen gewerkschaftlichen Praxis heraus die treffenden Ausführungen des Genossen Albrecht zu erweitern. Außerdem wird vermuthlich über die eben eingetragenen Interpellationen betreffend die Viehjude verhandelt werden.

Die Revolution in China.

Ueber den Kampf deutscher Truppen in Hankau

Uegen auch heute noch keine ausführlichen Einzelheiten vor. Man schließt aus dem Flehen jeglicher Nachrichten mit Bestimmtheit, daß die Armeen der Truppen nur kurze Zeit dauerte, für das Handlungskorps einzelne Verluste mit sich brachte und erfolgreich verlief. — Ueber die Tätigkeit der deutschen Schiffe vor Hankau sowie des dortigen Landungskorps ist nunmehr eine neue Nachricht aus funktentelegraphischem Wege in Berlin eingetroffen. Sie stammt von dem Kommandanten des Kreuzers Leipzig und lautet, wie amtlich gemeldet wird, folgenmaßen: „Tag und Nacht sind ruhig verlaufen, die Aufständischen haben sich zurückgezogen. Der deutsche Admiral ist eingetroffen und hat als rangältester Offizier den Oberbefehl auf dem Wasser und am Lande über die vor Hankau versammelten Seekreuzfahrtskräfte übernommen.“

Die optimistische chinesische Regierung.

Nach einer Meldung des Londoner Daily Telegraph aus Peking scheint die chinesische Regierung den Aufstand in Mittelchina noch immer nicht sehr ernst zu nehmen und sich in einem höchst gefühllichen Optimismus zu wiegen. Dem Erfolg der Revolutionäre in Hankau hält man in Peking für einen gelungenen Handstreich, dem große Bedeutung nicht beigemessen sei (?). Auch verfügte die Revolutionäre nur über eine geringe Zahl von Streikkräften, die den Regierungstruppen in keiner Weise genötigen seien. Willeicht dürfte die vertrauensvolle Regierung bei der bevorstehenden Entscheidungsschlacht von ihrem Optimismus befehrt werden! — Am Sonntag wird in Peking der Senat eröffnet, und man sieht förmlichen Sitzungen entgegen. Der Aufstand dürfte die Agitation für förtliche Einberufung eines nationalen Parlaments und die radikalen Verwaltungsreformen verschärfen. — Wie die Times aus Peking berichten, verlangt noch nichts von der Adresse Yuan Shikais, noch wird gesagt, daß er seine Vorbereitungen beschleunige. — Man trifft Nachrichten, auf der Tientsin-Bufala-Wahn 10 000 Mann nach Taku zu befordern. Eine ebenso starke Abteilung soll von Schangshan aus auf dem Yangtse transportiert werden.

Ein Gefecht in Hankau.

Am Mittwoch morgen begann ein Gefecht zwischen 2000 Mann Regierungstruppen und 10 000 Aufständischen. Der Admiral Saitzenberg gab seinen Kreuzern den Befehl, Mitteilungen zu landen. Die Aufständischen rüdten von Waihsang hervor und eröffneten sofort das Feuer, worauf die Geschütze der Kreuzer antworteten. Ein lebhaftes Gefecht auf beiden Ufern des Flußes dauerte an. Die fremden Kriegsschiffe haben Zerwürden an Land gefehrt.

Petersburg, 18. Oktober. Von der chinesischen Flotte vor Hankau hat bereits ein Schiff von den Revolutionären zerstört worden sein. Nach Peking Meldungen ergaben die Revolutionäre enorme Geldsummen von

hineinschickten Kaufleuten, die im Auslande leben. Sämtlichen ausländischen Schiffen vor Santos ist der Befehl erteilt, nur Ausländer zu fischen.

Neue Erfolge der Revolutionäre.

London, 18. Oktober. Die Nachricht, daß Panting nunmehr gefangen ist, wird von dem Schanghai-Korrespondenten des New York Herald bestätigt. Nachdem die Soldaten der neuen Armee entlassen waren, verließen sie die Stadt, die den Aufständischen in die Hände fiel. In Kien-tien schloß sich den Rebellen der Truppenkommandeur an. Die Stadt und die Forts auf der anderen Seite des Flusses wurden ebenfalls in Besitz genommen. Derselbe Korrespondent meldet: Wir erwarten den Aufstand in den Provinzen-Forts jeden Augenblick. In Peking ist vorläufig alles ruhig. Der Regent und die Mandchuwendträger sind sehr bestürzt, da man die Ankunft von Mörderlanden jeden Augenblick in Peking erwartet. 40 Maschinengewehre wurden zum Schutze des Palastes herangezogen.

Der Cripolis-Krieg.

In der Türkei gewinnt die Kriegspartei, die den Kampf gegen Italien bis zum äußersten führen will, immer mehr an Boden. Das neue Ministerium steht auf sehr wackeligen Füßen und kann jeden Moment hinweggefegt und durch eine Regierung ersetzt werden, die sich der kriegerischen Stimmung entgegenkommender zeigt. Wie S e n a b m e l d e t, hat das derzeitige Ministerium der Volksstimmung bereits Rechnung getragen und beschließen, seine Vermittlungsfunktion anzunehmen, sondern den Krieg fortzusetzen, bis Italien auf die Forderungen des Standpunktes, den die Werte einmündigen Verhandlungen eingiebt. Auf der anderen Seite bezieht auch Italien auf seiner letzten Haltung und hält an seiner Panzertropfenpolitik fest. In London erregte politische Kreise sich über das weitere Vorgehen Italiens folgende Ansicht verbreitet:

Italien wird sofort nach der vollzogenen Okkupation der Hafenplätze in Tripolis und der Grenzlinie, was innerhalb der nächsten acht oder vierzehn Tage geschehen dürfte, die Annexion dieser Gebiete an das Königreich Italien vollziehen. Italien wird sodann die Europamächte von dieser Aktion offiziell in Kenntnis setzen und zugleich an die Mächte das Versprechen richten, der Worte Mitteilung von der vollzogenen Annexion durch Italien zu machen. In dieser Mitteilung wird Italien ein Angebot einer bestimmten Geldsumme machen, die Italien bereit würde, an die Türkei zu zahlen, und zwar für den Teil, der auf Tripolis entfallenden türkischen Staatsfonds. Für die Zustimmung der Türkei zu einer unter diesen Bedingungen vollzogenen Annexion von Tripolis wird Italien eine sehr kurze Befristung von etwa 48 Stunden (!!) setzen. Sollte die Türkei dieses zweite Ultimatum ablehnen oder ausweichend beantworten, so würde Italien den Mächten mitteilen, daß es sich nunmehr die volle Aktionsfreiheit vorbehaltlos, selbstverständlich unter voller Verantwortlichkeit von der Annexion angeheben. Erklärungen über die Erhaltung des Status quo auf dem Balkan. Es würde dann Italien zu umfassenden Operationen im Agäischen Meere schreiten, so zur Befestigung mehrerer Inseln in der Nähe von Sydonia und im äußersten Falle zur Blockade der Meerengen.

Die Salbung Ägyptens.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die Mitteilungen des Vertreters des Scheichs, Jusuf Jafiz, an die Porte, wonach die feudale Regierung dem Wunsch der Porte, Ägypten möge die diplomatischen Beziehungen mit Italien abbrechen, nicht entsprechen kann, hat hier bereits die heftigsten, besonders da beim italienischen Botschaftsmitgliedern, dem gleichen Vertreter sofort entzündet, und dem damaligen griechischen Vertreter die Rufe zuleute. Der Korrespondent der Frankfurter Zeitung vertritt aus guter Quelle, daß Italien in Ägypten erklärte, es würde die Zurückgabe der Fälle an den dortigen Gesandten als unannehmlichen Akt ansehen. — England sucht an S o p h o r u s d e n k l i c h zu verstehen, daß Ägypten tatsächlich aufgehört hat, eine türkische Provinz zu sein.

Der türkische Widerstand in Tripolis.

Mailand, 18. Oktober. Nach einer Meldung der Tribuna aus Tripolis scheint die Situation in Bengasi sehr ernst zu sein.

sein. Die Lage sei dort viel gefährlicher, als in Tripolis. Die Türken bereiten sich zum Widerstand auf Tob und Leben vor. Die Zahl ihrer regulären Truppen übersteigt 2500 bis 3000 Mann.

Das Programm des neuen türkischen Ministeriums.

Unmittelbar nach Eröffnung der Deputiertenkammer am Mittwoch verlas der Großwesir sein Programm. Er hob die Schwierigkeit der Übernahme der Regierung unter den jetzigen Umständen hervor. Jedoch gebe es für den Redner fort, in den Beschlüssen der Räte Ängstliche, in denen die Staatsämter nicht stimmen dürften, ihre Pflicht zu tun. Bezüglich der beständigeren Reformen auf allen Gebieten der Verwaltung kündigte er eine Reihe von Gesetzentwürfen an, darunter ein Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit. Die Regierung würde sich bemühen, die Vorkommnisse durch Abschluß von Handelsverträgen zu vermindern und, falls sich dies verweigere, inzwischen eine vierprozentige Zollserhöhung einzuführen. Die Patentsteuer soll reformiert und auf Fremde angewendet, sowie eine Verzehrsteuer eingeführt werden. Betreffend die Privilegien der nicht-muslimischen Gemeinden erklärte der Großwesir, die Regierung würde die bestehenden Privilegien und Rechte wahren.

Bei den öffentlichen Bauten würde die Regierung die Teilnahme des auswärtigen Kapitals und der auswärtigen Technik fördern. Betreffend die äußere Politik erklärte der Großwesir: Wir werden zunächst an der

Abgabe der Tripolisfrage

arbeiten in einer Weise, die wir für die Interessen des Landes am günstigsten halten. Wir wollen uns der Verhärterung der freundschaftlichen Beziehungen mit allen befreundeten Mächten, besonders mit den Nachbarstaaten, widmen. Wir legen Wert darauf, unsere normalen aufrichtigen Beziehungen zu allen Völkern aufrechtzuerhalten und zu verhärteten auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und Zweifelsangbringers unserer gemeinsamen Interessen. Wir haben keine aggressiven Absichten und keine ehrgeizigen Tendenzen gegen irgendein Land oder irgendeinen Staat, im Gegenteil ist es unser wärmster Wunsch, die legitimen Rechte aller Länder zu respektieren, allerdings aber die Rechte für unsere eigenen legitimen Rechte zu erwirken. Selbst wir einerseits die materiellen Vorteile für diese Dispositionen liefern und andererseits die den Mächten und den Interessen des Landes nützlichen Entente verwirklichen, haben wir das Verlangen, die uns zumehmenden friedlichen Pflichten zu erfüllen. Der Großwesir sicherte an Schluß seiner Ausführungen im Falle eines Vertrauenssystems die volle Durchführung seines Programms zu.

Politische Ueberlicht.

Halle a. S., den 19. Oktober 1911.

Nichts von Maroff!

In ganzem Gorgengangem gefüllt, die Verfertigung des schlechten Gemittens, erließen der Reichstagsler v. Bethmann Hollweg am Mittwoch im Reichstag, um für die Verantwortung der Interpellationen über die auswärtige Politik einen Aufschub zu erbiten. Seine Partei widersprach, denn es war allen bekannt, daß sie sich in einer Zwangslage befand. Fraglich ist nun, ob sie sich in diese Lage zu begeben müßte. Zwischen dem beiden Regierungen ist die Einklangnahme vorüber bis zum Zeitpunkt, an dem die Einigung gelungen — oder endgültig gescheitert sein wird. Aber hätte diese Einigung nicht schon früher erfolgen können, und war es nicht möglich, die Verhandlungen so anzulegen, daß sie ohne Schädigung ihres Zieles auch in aller Öffentlichkeit geführt werden konnten?

Wenn irgendwas das Geheimnis nicht die Würdigkeit des Erfolges war, dann hier. Sollte die deutsche Regierung nicht durch die geradezu verächtliche Art nach Madrid der Welt ein Häßliches ausgehen, so würde die ganze politische Verantwortung auf sich nehmen nicht zu lassen. Sollte man glauben, obem Kampf der Banker und die Welt für sich zu gewinnen, wie sie sich immer glücklicherweise empfand, so wäre der Welt viel Aufregung und der deutschen Regierung eine sehr scharfe Verlegenheit erspart geblieben. Der ganze Maroffhandel kam an dem Abend ab, daß die Regierung es unterlassen hat, Frankreich und der Welt mitzuteilen, was sie eigentlich will. Daß sie mit ihrer Bitte um eine Salgen-

frist und der Beratung auf ihre Notlage lust keinen heillosen Eindruck macht, darüber ist sie wohl sich selber vollständig klar. Trotz ihres Schmeigens weiß man ja, daß man sich über die Hauptfrage, das französische Protektorat in Maroffo, im Streit nicht löst, ebenso über die Sicherung der deutschen wirtschaftlichen Interessen in dem neuen Schutzgebiet. Vorüber man legt noch handelt und feilscht, die wichtigsten Kompromissionen, das ist dem Volk total gleichgültig. Es hat nur den Wunsch: keine neuen Kolonien!

Keine Kompensationen in der Maroffofrage?

Der Frankfurter Zeitung wird über den Gang der Maroffo-Verhandlungen aus Berlin telegraphiert:

Es scheint, nach den Äußerungen der französischen Presse zu urteilen, daß die französische Regierung von den grundsätzlich anerkannten Kompensationen einiges juristisch nicht will. Wenn das geschieht und man sich über die Abtretungen nicht so, wie ursprünglich vorgezogen war, einigen könnte, so würde das zweifellos das Schmelzen der ganzen Verhandlungen bedeuten, und dadurch würde eine neue politische Lage geschaffen werden. Was das zu bedeuten hätte, braucht man urteilsfähigen Politikern nicht erst zu sagen.

Das Berliner Tageblatt weist in seiner Ausgabe vom Mittwoch abend darauf hin, daß der Reichstagsler im Reichstoge nur betont habe, daß es seine Absicht sei, dem Reichstoge Gelegenheit zu geben, über die auswärtige Politik sich auszusprechen. Das freisinnige Blatt zieht daraus den Schluß, daß damit keineswegs dem Reichstag ein bindendes Versprechen gegeben worden ist, denn wenn die Maroffofrage auf erneute Schärferfragen hinken sollte und sich die Beilegung etwa über den Dezember hinausziehen würde, dann wäre es ja Weltmann Solweg eben nicht mehr möglich, seine Absicht in die Tat umzusetzen.

Es gewinnt wirklich fast den Anschein, als ob die Maroffofrage doch noch in den Mittelpunkt des Wahlkampfes gerückt werden sollte, und als ob die „Kriegsgefahr“ zur „Babyparole“ erlören sei. Damit läßt die Regierung den Wählern der meisten bürgerlichen Parteien entgegen — es sei nur daran erinnert, daß die Welt schon im Laufe dieses Sommers an die Regierung die Aufforderung gerichtet hat, sie möge mit irgend einer auswärtigen Macht einen Streit vom Zaune brechen, damit einen gewissen Kriegszustand erzielen und in diesem Zustand die Reichstagswahl vornehmen lassen. Jedemfalls gebietet die gegenwärtige überaus kritische Situation, sich auf alle Eventualitäten gefaßt zu machen.

Gegen die Feuerung.

Eine gewaltige Demonstration gegen die Feuerung veranlaßte Dienstag abend die Berliner Arbeitervereine. Es fanden in Groß-Berlin 78 Versammlungen statt, die von rund 80 000 Personen besucht waren. Besonders zahlreich war die Teilnahme der Frauen, die auch mehr als bei irgendeiner anderen Demonstration Frauen als Rednerinnen Verwendung fanden. Die Säle erwießen sich trotz der großen Zahl von Totalen, und trotzdem meist 2-3 Säle in einem Lokal zur Verfügung standen, überall als zu klein. Treppen und Straßen waren von Menschen belagert und ein sehr großer Teil mußte an den Türen wieder umkehren, weil es unmöglich war, noch Einlaß zu finden. Es wurde überall eine einstimmige Beschlussektion angenommen, in der Befestigung und sonstige Aufhebung aller Fälle auf Lebensmittel, Aufhebung der Einfuhrzölle, Aufhebung der Grenzsperrn für Fleisch und Vieh und Organisation des Massenbezugs unentbehrlicher Nahrungsmittel durch die Gemeinden verlangt wird. Sämtliche Versammlungen waren diesmal polizeilich überwacht. Selbst in einer Verammlung der Kaufmänner thonte ein Polizeioffizier.

Die Agrarier gestatten es nicht!

Dem Fränkischen Kurier war aus Berlin gemeldet worden, daß das preussische Staatsministerium in seiner Monlagsitzung einen Antrag Bayerns auf zeitweise Ermäßigung des Weizenpreises grundsätzlich genehmigt habe und daß die Annahme des Antrages im Reichstag gefastert worden sei. Dem tritt die Deutsche Landtagszeitung entgegen, indem sie deklariert: „Das preussische Staatsministerium hat zu dem Antrag, den Bayern im Bundesrat gestellt, bisher keinen Beschluß gefaßt. Wir glauben, gut unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß die maßgebenden Stellen in Preußen dem bayerischen Antrag nicht zustimmen werden.“

Das Monopol.

Sozialer Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Kufis.

Barbara Dmitriowna, welche seit dem Gespräch mit Julie Karlowna ihren Sohn und Natascha fester beobachtet als früher, freute beide mit einem schmalen Lächeln. Aber sie konnte nur bemerken, daß über Gled Michailowitsch Antisig ein düsterer Schatten lag, und daß Natascha, als merkte sie, daß ihre Worte unüberlegt waren, gleich darauf die Augen zu Boden senkte.

„Wollen Sie uns wirklich verlassen, Natascha?“ fragte die alte Dame sehr teilnehmend. „Und das sagen Sie uns erst jetzt in Gegenwart anderer? Es klingt ja ganz wie eine Willkür. Haben Sie Ursache gehabt, irgendwie unzufrieden zu sein?“ Während Natascha hat eine Antwort tief erwidert und den Kopf auf die Brust sinken ließ, nahm Gled Michailowitsch zu ihrer Verteidigung häufig das Wort. Er sagte: „Die Schuld, daß die von Nataschas Absicht bisher nichts erfahren hat, trifft ausschließlich mich, liebe Mutter. Natascha hat darüber bereits mit mir gesprochen, ich vermag doch — bei diesen Worten erwidert er — zu sagen.“ Julie Karlowna, welche neben Barbara Dmitriowna saß, warf ihm einen schmalen Blick zu, ließ sich aber bedenklich mit dem Ante an.

Da wurde Barbara Dmitriowna sehr ernst und niederträchtig. „Ach, denn“, mischte sich Natascha Karlowna ein Gespräch, „es wäre das beste, Natascha käme — wenn sie sich durchaus in Moskau eine feste Stelle finden will — einmündig wieder zu uns. Sie kann dann alle nötigen Schritte in Ruhe tun, braucht nicht das erste beste, was sich ihr darbietet, annehmen, schließlich kann ich ihr auch mit Rat und Tat hilfreich zur Seite stehen.“ „Dafür meinen besten Dank“, antwortete ansicht Nataschas Dudow. „Wir sehen ja aber in einigen Tagen nach Moskau in unsere Winterquartiere. Natascha könnte deshalb noch so lange bei uns bleiben.“ Das Mädchen warf ihm einen bittenden Blick zu. „Ach nein“, sagte sie mit flehender Gebärde, „möge die Ungelogenheit solange hinausgeschoben sein. — Wenn es möglich wäre — ich würde am liebsten noch heute mit Natascha Karlowna nach Moskau. Ich will mich so lieb auf dem Lande erholen. Dabei ist mich etwas nicht erfolgt? — Und da ist es Zeit fortzufahren.“ Dudow hoffte, seine Mutter würde nun ein Wort sagen, um

Natascha von ihrem Entschluß zurückzuhalten, aber die alte Dame schwieg.

„Nun, so ist es abgemacht und bleibt's dabei, daß Natascha heute mit uns fährt“, rief Natascha Karlowna lebhaft aus. „Aber nein doch, nein!“ meinte Dudow mit fast ängstlicher Gebärde ab. „Wozu diese Heberührung?“ „Ich darf ihn nicht die Wege aus dem Hause des Mädchens. Und er würde, was dieser Blick zu bedeuten hatte. — Sie wollte fort, um das reine und edle Bild, welches sie jetzt von ihm im Herzen trägt, darin auch rein zu bewahren! Er fühlte es, daß sie vor ihm entweichen wollte, weil sie nicht die Kraft besaß, ihn zu widerstehen, weil sie ihm nicht die Kraft gestatte, sich auf die Dauer zu beherrschen. Und wenn auch der Gewante, sie vielleicht auf immer von sich scheiden zu sehen, ihn unendlich schwer bedrückte, er war es ihr, was sie ja vor allem seiner Mutter schuld, daß er sie nicht ließ, daß er nie mehr ihren Weg brach.“

Da sagte Barbara Dmitriowna: „Wenn Natascha so gern ihr Glück anderswo versuchen will, wäre es doch unredlich, sie aufhalten zu wollen. Zu weit ja, meine Junge, das auch ich um ihr Glück besorgt war, für sie Autonomie schmeicherte, aber es ist doch immer das beste, man läßt einen jeden sein Glück finden, doch er es zu finden hofft.“

„Nicht weigern, daß diese Mutter abhte, was in seiner Seele vorging, denn daß sie gegen Nataschas Absicht einzuwenden hätte, daß sie sonder das unumternte, lag nicht in ihrem Wesen, sondern nur in dem von Natascha bittend sein, sie aus seiner Wange verbannt zu wissen. Um sie aber glauben zu machen, daß ihm an Nataschas Gegenwart nichts gelegen sei, erwiderte er mit verstelltem Gleichmut: „Herrigens hat zu recht, Mutterchen. Und da Natascha nun einmal den Entschluß gefaßt hat, so werden wir — wohl oder übel — gute Worte zum besten Spiel machen müssen!“

Er wollte das fatale Gespräch abbrechen und wandte sich daher an Leonid Kravanzewitsch mit der Frage: „Sagen Sie, bitte, was Sie nun zu der von mir demonstrierten, praktischen Lösung der Alkoholfrage meinen?“

„Wenn wir uns darüber eingehend unterhalten wollten, so dürfte das zu lange dauern und schließlich den gebuldhigen Rufener erwidern.“

„Nicht länger, als bis Natascha sich reiferlich gemacht hat“, entgegnete Gled Michailowitsch.

Zwei kleine Worter war Natascha aufzufassen und sagte: „Ach, ich werde abhte. Es wird gewiß nicht lange dauern“, und eilte aus dem Zimmer.

„Sie nennen Ihren Einfall eine praktische Lösung der Alkoholfrage?“ fragte Doktor Solowjow, welcher froh war, endlich Gelegenheit gefunden zu haben, sich über das toben Er-

lebe zu äußern. „Eine praktische Lösung ist das nicht, allenfalls eine moralische. Sie muß ihnen gelassen, daß ich ganz hoff war, als ich Ihren Brief mit dem geheimnisvollen Anspielungen erhielt. Ich dachte Ihnen: Na, nun geht die Welt unter; es ist einem Schriftbrüderlingen gelungen, die Alkoholfrage praktisch zu lösen! Wiederum hatte ich, als ich heute erfuhr, etwas ganz anderes erwartet. Gerecht habe ich mich aber doch, weil ich gehen habe, daß Sie jetzt Dinge nicht mehr vertreiben, die nicht zu vertreiben sind, daß Sie den ganzen Dummzug des Monopols begriffen, daß Sie also in vielen Beziehungen sich denselben Anknüpfungen angeschlossen haben, gegen die Sie früher so energisch kämpften.“

„Und warum sagen Sie, daß das Beispiel nicht eine praktische Lösung der Alkoholfrage vorbereitete?“

„Weil gerade die interessierten Kreise. Ihr Beispiel demonstriert verpöten, sich den Teufel daran bekommen, ja Sie selbst für einen unpraktischen Schwärmer halten werden, der wie Don Quixote einen Kampf mit Windmühlen unternimmt und schon im voraus über seinen Sieg triumphiert.“

„Es ist sonderbar“, sagte Dudow, „daß mir selbst dort, wo es um Ansehen hat, als können unter Umständen sich einigen, von ganz anderen Grundlagen ausgehen. Sie nennen einen Kampf mit Windmühlen, was doch zweifellos Sache der Aufklärung ist! Oder glauben Sie wirklich, daß ich so naiv bin, von meinem Beispiel gleich eine radikale, allseitige Radikalismus zu finden? Vielleicht nur eine gewisse, wirklich gute Naturen, die sich auf solche Weise beeinflussen lassen und aus moralischen Gründen die auf melfende Auf gegen eine minderwertigere vertrauen. Wir Samt es aber nicht auf die Selbstfabrikanten an. — In dieser Hinsicht mag mein Beispiel mit Recht unpraktisch genannt werden. Es haben aber das Volk verhalten, das sich auch nur sehr langsam und schwerfällig neuen Ideen annimmt, dessen Selbstverhaltungstrieb es aber früher oder später aus dem gebanlossten Antrieben, dem passiven Dufel, der es seinen hindurchbaren Feind nicht sehen läßt, aufschrecken muß. Der Glaube ist, daß es meine Idee, eine solche Methode mein, daß ich in Gegenwart so vieler Reuten meine Schriftarbeit lasch? Die Idee wird jetzt, — selbst von den ihr feindlichen Elementen —, wie ein guter Samen auf fruchtbarer Ackerland getragen werden, wird den Bau vorbereiten helfen, der den ganzen Weltteil bereinigt zum Segen werden muß! Dem Volk muß es eben erst klar zum Bewußtsein gebracht werden, wo die Wurzel seiner Übel zu finden sind, und ich zweifle keinen Augenblick, daß die Cedar der Kämpfer gegen den Verderber größer und größer werden wird, trotz aller Spottred, trotz aller Verhöhnung von Seiten der gegenwärtig interessierten Kreise.“

(Fortsetzung folgt.)

Die preussische Regierung weis also jetzt, wie sie sich zu verhalten hat und sie wird sich nicht unterlassen, gegen den agrarischen Stand zu fassen.

Deutsches Reich.

Landtagsverhandlung in Berlin. Am 5. Berliner Landtagswahlkreis fanden am Dienstag die Verhandlungen für den bezogenen oder vertriebenen Wahlmänner statt. Es gelang der Sozialdemokratie, die Wahlkreise in der dritten Abteilung (am 1. und 2. wieder zu gewinnen und in der ersten und zweiten Abteilung noch je drei Wahlmännermandate neu zu erobern, während in der ersten Abteilung eines verloren gingen. Der Kreis bleibt der Sozialdemokratie unter allen Umständen erhalten.

Folgen der Rindbohrer. Die Aktiengesellschaft für Rindbohrerfabrikation Stahl u. Nölke in Kassel, eines der größten Industrieunternehmen in Kassel, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1901/02 Dividende nicht verteilen. Beschränkung des Umsatzes und starke Einschränkung der Produktion an Rindbohrern hatten zur Folge, daß nicht nur kein Gewinn erzielt wurde, sondern noch ein Verlustbetrag von 50 000 Mk. entstand. In früheren Jahren hatte die Firma stets acht Prozent verteilt.

Der Handbundspräsident wird nicht in den Reichstag. Die Mitteilung, daß die Reichstagskandidatur in ihm dem Präsidenten des Handbundes, Meißner, angeboten worden ist, bestreift sich. Meißner hat aber die Kandidatur abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß er aus feines der früheren Ämtern abgetreten, die aus anderen Kreisen an ihn ergangen seien.

Dänemark.

Neueinteilung der Wahlkreise. Gemäß wie beim deutschen Reichstagswahlrecht ist auch beim dänischen Wahlrecht die städtische Bevölkerung und namentlich die der Hauptstadt durch eine höchst ungerechte Wahlkreiseinteilung benachteiligt. Die Regierung hat nun einen Vorschlag zur Neueinteilung der Wahlkreise eingebracht. Der Vorschlag stimmt im wesentlichen mit dem in der vorigen Session vom Reichstag, jedoch nicht vom Landsting, der Zweiten Kammer, angenommenen überein. Jedoch sind dabei die Ergebnisse der letzten Volkszählung berücksichtigt worden, wenn auch nicht so, wie es eine wirklich gerechte Wahlkreisordnung erfordern würde. Kopenhagen soll zwar 19 statt bisher 13 Wahlkreiseabgeordnete erhalten, aber es würde dabei immer nur ein Abgeordneter auf rund 25 000 Köpfe der Bevölkerung kommen, während in den anderen Wahlkreisen 10 000 bis 20 000 Köpfe schon einen Abgeordneten erhalten sollen. Die Zahl der Reichstagsmitglieder soll von 114 auf 120 erhöht werden, und außerdem wird die Einführung eines Stichwahlsystems vorgeschlagen. Die Reform würde trotz ihrer Mängel einen guten Schritt vorwärts bedeuten.

Belgien.

Nach den Gemeinderatswahlen. Gemäßige oppositionellen Kräfte fordern die Regierung auf, angelehnt des Ergebnisses der Gemeinderatswahlen vom Sonntag zu demissionieren. Sollte das Kabinett dieser Aufforderung nicht Folge leisten, so werde man den König zwingen, eine Auflösung des Parlaments vorzunehmen. In gut informierten Kreisen glaubt man, daß die Auflösung des Parlaments noch im Laufe des Januar, spätestens aber Februar nächsten Jahres erfolgen wird.

Aus der Partei.

Polizeiliche Jagd auf Kranzschleifen — Störung des Begräbnisses.

Bei der Beerdigung der Genoffin Kaiser in Breslau verlangte die Polizei wieder einmal die Entfernung der roten Kranzschleifen, weil sie in denselben ein „außergewöhnliches“ Zeichen des Leidens beging. Zu dem die Genehmigung eingeholt werden mußte. Die Kranzträgerinnen mußten, wollten sie das Leidensbegingnis nicht füren, auf polizeiliche Anordnung in Dresden Platz nehmen, wobei die Polizei peinlichst darauf achtete, daß das Rot der Schleifen von den Straßenpassanten nicht zu sehen war. Als ein dieser Droschkisten etwas schneller fuhr, ließen mehrere Schaulustler im Laufschritt hinterher, damit die Entfaltung der Schleifen verhindert werden könnte. Und diese Polizeiliche, die natürlich die herabstürzende Genoffin an ihrer Leibtrage nicht hervorrief, wurde in Szene gesetzt, trotzdem erst vor wenigen Tagen vier Genoffen von der Anklage, ein „außergewöhnliches Zeichenbegingnis“ veranfaßt zu haben, bei dem die Polizei in ähnlicher Weise vorging, freigesprochen wurden.

Ein Wort — 200 Mk. Geldstrafe.

Der Genoffe Haber von der Weimarerischen Volksgesellschaft in Jena a hatte sich am Freitag vor dem Landgericht in Eisenach zu verantworten, weil er die Richter in Weimar beleidigt haben sollte. Er hatte an den Preispruch eines Angeklagten, des Oberzahnmeisters Rame, die Bemerkung getupft,

ein sozialdemokratischer Redakteur wäre jedenfalls nicht freigesprochen worden. Die Strafkammer des Landgerichts Eisenach nahm an, daß, wenn Haber nur geagt hätte: ein Redakteur wäre nicht freigesprochen worden, er hätte freigesprochen werden müssen. Durch die Einschaltung des Wortes „sozialdemokratischer“ aber hätte er die Richter in Weimar der Parteilichkeit geziehen und sie somit beleidigt. Das Urteil lautete auf 200 Mk. Geldstrafe.

Gewerkschaftliches.

Zum Kampf im graphischen Gewerbe.

Durch das Wachstum der Schirmmacher im Schugverband der deutschen Steinbindermeister wird mit Ablauf der vorigen Woche 2500 Lithographen und Steinbinder auf's Plaster geflogen. Die Gesamtzahl der sich bereits vorher im Streit Gegebenen und der Ausgepörrten beträgt zusammen 4500. Zu der am 15. September in Berlin gefassten Verhandlung erklärten die Lithographen die bekannten Leipziger Forderungen, 8 1/2 statt 10 tägige Arbeitszeit für Drucker und Erhöhung des Gehältnisses für Lithographen und Steinbinder im ersten Gehältnisse auf 24 Mark als unannehmbar. Sie wollten den Angehörten nicht entgegenkommen, allerdings nur auf dem Papier, da die von den Unternehmern angebotene Arbeitszeit schon fast laug für die Drucker reicht; ebenso wollten der angebotene Mindestlohn von 22 Mark im ersten Gehältnisse nur für einen verarmenden kleinen Teil der Lithographen und Steinbinder eine Verbesserung bedeuten. Ueber die anderen Forderungen, Abschaffung der Akkord- und Prämiendarbeit, Verrückung der Ueberstunden und Heimarbeitsfrage und Lohnzahlung usw. wurde nicht mehr verhandelt, da die Unternehmern ein weiteres Verhandeln für überflüssig hielten. Am allgemeinen ist die Lage für die Lithographen und Steinbinder äußerst günstig und ist namentlich durch das Herausgehen aus den Privatbetrieben die Situation für das Unternehmern außerordentlich geworden.

Streit in der Dresdener Lederwarenindustrie.

Am Montag, den 16. Oktober, haben aus den Betrieben Scharnig u. Koenig, Kroschke u. Kucharski, Robert u. So. Kucharski, Kroschke u. Engelmann, Jordan u. Zimmann, Gerling u. Kroschke, König, Schiele u. Lehmann gegen 2500 Arbeiterinnen und Arbeiterinnen die Arbeit niedergelegt. Diesen Unternehmern waren die Forderungen, die in einigen Positionen etwas reduziert wurden, am Montag von den Arbeitern als Ultimatum vorgelegt worden. Die Unternehmern waren zu keiner Einigung zu haben. Inzwischen ist bereits mit der großen Waffelfabrik Gebr. Börmann (500 Personen) und mit der Zundermänn- und Schokoladenfabrik A. Selmann (450 Personen) sowie mit der Waffelfabrik A. Heilmann (12 Personen) eine Vereinbarung durch Anerkennung der Forderungen zustande gekommen. In Betracht kommen für die bisher in die Bewegung einbezogenen Betriebe, die noch nicht bewilligt haben, insgesamt rund 4000 Personen, so daß reichlich 1/3 davon die Arbeit einstellten. In mehreren Großbetrieben ist der Streit ein vollständiger, es besteht somit die beste Aussicht auf einen guten Erfolg der Bewegung. — Zugang ist ferngehalten.

Der Kampf der Metallarbeiter in Barmen und Eberfeld.

Der nun schon zwölf Wochen dauernd, wird auf beiden Seiten mit besonderer Heftigkeit geführt. Die Unternehmern haben, wie wir bereits früher berichteten, die Akkordarbeiter, die ihre angefangenen Akkorde bei Beginn des Streiks nicht fertig gestellt hatten, wegen Kontraktbruchs auf Zahlung von Schadenersatz verklagt und auch bereits vor einigen Wochen am Obervergericht in Barmen ein prinzipielles Urteil ergiebt, wonach die Arbeiter zur Zahlung des Schadens verurteilt wurden. Die Unternehmern waren dagegen beurteilt worden, den einschaltenden Lohn zu zahlen. Wegen Feststellung der Höhe der beiderseitigen Forderungen ist dann vom Gericht ein Sachverständiger ernannt worden. In der letzten Sitzung lag von diesem ein Gutachten vor, auf Grund dessen 70 Arbeiter von drei Firmen am Lohn 2208 20 Mark zu fordern haben, während sie an den Unternehmern für entfallenden Schaden 10 236 49 Mark zu zahlen haben, wenn der Streit beendet wird, oder 54 518 35 Mk., wenn der Streit noch länger dauert. Das Gericht hat sich dem Gutachten angeschlossen und demgemäß die Urteile gefällt. Die Arbeiter werden gegen die Urteile, die nach mehr als einer Seite unbillig sind, Berufung einlegen, so daß sich die ordentlichen Gerichte schon damit zu befassen haben.

In demselben Tage, da diese Urteile gefällt wurden, haben die Streikenden der Nadelmaschinenbetriebe — diese kommen bei den Schadenersatzklagen nur in Frage — zu dem Streit erneut Stellung genommen, und da die Unternehmern noch kein Entgegenkommen zeigen, mit großer Mehrheit beschlossen, im Streit zu verharren. Das Ende des Kampfes ist also noch nicht abzusehen, um so mehr wird der Zugang nach Barmen und Eberfeld ferngehalten werden.

Allerlei.

Unwetter in Spanien.

Die Provinz Katalonien ist von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden. Hagel und Sturm richteten empfindlichen Schaden an und forderten zahlreiche Opfer. Der Schaden von Barcelona ist der Zornelma in Schutt und Asche gefallen. Die Eisenbahnlinie ist auf eine Strecke von 500 Meter hin vom Bahler unterbrochen und fast gänzlich zerstört. In Castellon wurden sämtliche alte Häuser niedergebrosen und entzweit. Die Flüsse bedrohen die Brücken und reifen, alles, was sich ihnen in den Weg stellt, mit sich fort. Die Orangenkulturen des ganzen Unwettergebietes sind vollständig vernichtet. Die Straßen von Castellon sind völlig unter Wasser. Bis jetzt gelang es, zwei Leichen zu bergen. Mehrere Personen werden vermisst. Der Eisenbahnverkehr erleidet außerordentliche Veränderungen, so wie er überhaupt aufrecht erhalten wird. Der König verließ nach der Barcelona vertrieben, ist weit über das Meer getreten und durch den Unwetter ist ein empfindlicher Schlag auf seine Gesundheit verurteilt worden ist.

Grubenkatastrophe in Frankreich.

39 Bergleute getötet!

Infolge einer Schlagwettersplosion wurden in der Grube Perbet bei St. Etienne 39 Bergleute abgetötet. 21 Leiden gezeigten worden. — Nähere Einzelheiten über das schreckliche Unglück fehlen noch.

Seine Suhe.

Nach berühmten Mätern entlieh dieser Tage ein Barock Wittia aus Demain in Vönnen in der Germania in deutscher Form einen Anlauf im Gaben zum Bau einer katholischen Kirche. Den betrieblen Barock erregte ein Leser des Blattes durch folgende Worte:

Ich habe dein Gebet gelesen und bin entsetzt von ihm gewesen. Niemand, ich kann's dir nicht verbieten, es ist die Wirkung nicht verbieten. Wenn ich auch ich auf deinen Reifer Mein Schicksal, was ich nicht verhehle. Doch ach, ich bin ein armer Mann. Der leidet dir nichts geben kann. Der selbst nur hat sein kärglich Brot. Den du nicht die Lebensmittel ein und weil ich leider nicht kann kochen. Nimm drum altes mein Verprechen: Ich will als guter braver Christ, Soweit's in meinen Kräften ist. Demein's gehört zu meinen Pflichten — Die du betrieblen, was ich nicht verhehle. Am Wochtag geht's um Kopf und Kragen. Dann will auch ich ihn raubern — Jagen In Reich und Blut in Kampfe steht: Die Jerntrümmern muß unterrichten! So lieber Herr, dies Gebet ist Mein' Gab.

Ein frommer armer Christ.

Öffentlich denken mehr fromme Christen ebenso und geben dem Zentrum am Wahltag die Duntung für seinen Volkerverrat.

Glaube und Heimat mit Langvergnügen.

Der Kaufmann schreibt: Wie fun den Vorhubs und Schönen Kunstschreibern doch unrecht, wenn wir meinen, ihr literarische Kunstschreiber über das Weize Wohl, die Erde oder die Waife von Lomoad nicht hinaus; und doppelt, wenn wir sagen, die Herrlichkeit ihrer theatralischen Veranstaltungen entbehre den Reiz der Stimmung. In einem Wort im Hohen Berlin wird zuerst Schänders Glaube und Heimat getupft. Und der Theaterjettel befindet:

Unbetrübliche.

Deut und die folgenden Tage:

„Glaube und Heimat“.

Die Tragödie eines Volkes in fünf Akten.

Während der Pausen:

Tanz in kleinen Saal.

Wenn das nicht zieht, dann ist der Kunst nicht mehr zu helfen!

kleines Allerlei. Die Schieferei der Medlenburger Junter. Auf dem Gute Neuhof bei Röddel in Medlenburg befindet sich 20 entlassene Schütter angeblich „das Gutshaus zu Rümmer“. Der Gutsherr veranlaßt mehrere von ihnen durch Gewerkschaften. Im Laufe des Jahres 1901 kann der Junter seine Arbeitssklaven wie Wild abziehen, ohne daß ihm deswegen auch nur das Geringste geschieht. Auf der Kleinbahnfrede von Wachen nach Seltitzberg schlug ein Wagen des Bundes am Hebel wurden fünf Personen schwer und 12 leichter verletzt. Die Feuerwehr und Sanitätskolonne waren an der Unfallstelle tätig zum Anlegen ersten Verbande. — In Marzelle sind drei große Getreidegroßhändler verbracht. Das Defizit beträgt fünf Millionen Mark.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Herren-Artikel

Nur soweit Vorrat.

Farbige Ober-Hemden für Herren

2⁹⁵

Zephyr, vorzügliche Qualität, mit festen Manschetten

Waschseidene Ober-Hemden für Herren

hochelegante Modifarben, streng prima Qualitäten

bisher. Verkaufswert 7 Mk.

jetzt **4⁹⁵** Mk.

Farbige Ober-Hemden für Herren

3⁹⁵

Zephyr durchgestreift, mit festen Manschetten, prima Qualität

Weisse **„ Serviteurs „**

mit Falten, teils gestickt, Popo und glatt

bisher. Verkaufswert bis 12⁵⁰

kleine Form **38** Pf. große Form **48** Pf.

Farbige Ober-Hemden für Herren

3⁵⁰

La. Levante, teils durchgestreift, teils einfarbig, feste Manchetten 4.50

Reklame-Angebot

Freitag
Sonabend
Sonntag

Leopold Nussbaum.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Der städtische Bauausschuss nahm gestern in längerer Sitzung zu dem viele Jahre alten Projekt des Stieghausbauers Stellung. Er befand sich förmlich: Die Pläne über die bereits vier Jahre dauernden Bauarbeiten zum Erweiterungsbau des Alters- und Pflegeheims (Stieghaus) sollen dem Magistrat zurückgegeben werden mit dem Ersuchen, daß der Magistrat einen selbständigen Architekten beauftragt, der die Pläne anzuschlägt und Zeichnungen nachprüft und die Kostenanschläge, die zur Zeit des Baumeisters Bericht Nr. 225 000 RM. erforderlich, jetzt aber 304 000 RM. verlangen, auf etwa 600 000 RM. zu reduzieren. — Lieber das Stieghaus im m. l. n. Projekt: konnte der Ausschuss nicht beraten, da die Beschlüsse über die Vermögensverteilung der Stieghausbesitzer des Stieghausbesitzes für Schwimmbadanlagen von der Bauverwaltung nicht zu erlangen waren. — Einem Landausverkauf und dem Erwerb von 4 Quadratmetern Landes vom Grundstück Wittenföhre 20 zum Preise von 20 RM. für den Quadratmeter stimmte der Ausschuss zu.

Freie öffentliche Sprechstunden für gefährdete alte Männer und Frauen finden, wie wieder bekannt gemacht wird, jeden Dienstag und Freitag, vormittags 10 bis 11 Uhr, in dem Verwaltungsbau, Drehschiffstraße 6, Zimmer 6, statt.

Stadttheater. Die ersten Wiederholungen der Operette Das Musikantenmädchen, mit Art. Nagel in der Titelrolle, finden Freitag und Samstagabend statt. Sonntag nachmittags geht als Fremdenaufführung bei ermäßigten Preisen Der Graf von Zarembo, abends 7 1/2 Uhr zum ersten Male in dieser Saison Oberon in Szene. Hr. Brethmann tritt als Resia erstmalig in dieser Spielzeit in einer größeren Partie vor das Publikum. Den Dion singt Herr Paulsen, ebenfalls zum ersten Male.

Ordnungsamt der Sattler, Wäber, Buchbinder usw. Am Freitag, den 20. Oktober 1911, abends 8 Uhr, findet im Engl. Hof Nr. Berlin, eine Mitgliederversammlung statt für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer nachstehender Berufs: Sattler, Tapezierer und Fäbner, Buchbinder, Gerber, Kürschner, Beutler, Handschuh- und Hülmacher, Rader, Lederver-

Photographen, Bergolder und Goldschmiedefabrikanten, Bekleidungs-Gelehrte und Barbier. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Vertreter zur Generalversammlung für die Jahre 1912 bis 1914. Um 9 Uhr abends findet im gleichen Lokal die Generalversammlung der Kaffe Partei, in der Bericht erstattet und die Vorstandsmitglieder vorgeschlagen wird.

Ertragslos. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde ein Einbrecher dabei ertappt, als er die in der Brauhausstraße bezogene Wohnung des Dr. Simmel eines unermittelt. Diebstahls unterzog. Einige Leute von Simiters Brauerei nahmen den noch jugendlichen Einbrecher fest und übergaben ihn der Polizei.

Feuer. Gestern abend wurde die Feuerwehre nach der Reistrasse 37 alarmiert. Es handelte sich um einen Stubenbrand. Nach kurzer Tätigkeit konnte die Wehre wieder abrücken.

Könnern. Parteiverammlung. Am Sonnabend, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Bürgergarten zu Könnern eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Da wichtige Vereinsangelegenheiten zu erledigen sind, ist ein recht starker Besuch erwünscht.

Die Distriktsleitung.

Amunendorf, Seesen und Umgegend. Beachtet den Sozialdemokratischen Partei-Ausschuss, der sich hier für die Arbeiter der Eisenbahn und diejenigen, die von Seesen nach hier kommen, auf den Soziallokal nicht zu durchbrechen. Gerade an solchen außerordentlichen Befehlslagen muß der Sozialkampf in aller Schärfe geföhrt werden.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinarbeit, Nachrichten Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod. Lokales Wilhelm Koenen, Provinziales und Versammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Wasserkände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Gaule und Lokalt.	17. Oktbr.	+0,24	18. Oktbr.	+0,23	0,01
Artern, Prädelspegel	-1,94	-	-1,84	-	-
Rebra, Oberpegel	-1,24	-	-1,24	-	-
Rebra, Unterpegel	-2,28	-	-2,28	-	0,02
Reichenfels, Oberpegel	-0,46	-	-0,46	-	-
Reichenfels, Unterpegel	+1,06	-	+1,10	-	0,04
Alteisen, Oberpegel	-2,18	-	-2,16	-	0,02
Alteisen, Unterpegel	-0,60	-	-0,65	-	0,05
Bernburg	-0,08	-	-0,08	-	-
Salze, Oberpegel	+1,26	-	+1,22	-	0,04
Salze, Unterpegel	-0,44	-	-0,48	-	0,04

W. B.

Dresden	17. Oktbr.	-1,91	18. Oktbr.	-1,96	0,05
Zorgau	-0,17	-	-0,14	-	0,03
Wittenberg	+0,78	-	+0,76	-	0,02
Roslan	-0,15	-	-0,18	-	0,03
Barby	-0,30	-	-0,18	-	0,12
Magdeburg	+0,38	-	+0,27	-	0,11

Quittung.

Gaule a. S. Für Parteibeitrag. Distrikt Schöngig für Kalender 5,40 RM.; 14. Distrikt Eintr. für Kalender 14,15 RM.; Distrikt Osmünde-Gröbers für Kalender 28 RM. Reimant.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
 Herz 42/43, 601, 3 Treppen.
 Sprechstunden nur Montags von 11 1/2-12 1/2 Uhr und abends von 5-8 Uhr. Sonnabend nachmittags und Sonntags geschlossen. — Telefon Nr. 1641.

Am Freitag, den 20. Oktober, nachm. 4 Uhr, eröffne ich in meinem Grundstück

Alter Markt Nr. 18

ein Spezial-Geschäft für Konserven und Räucherwaren.

Es gelangen vorläufig zum Verkauf:

Drei Waggon Konserven

in nur bester Ware und strammer Packung zu sehr billigen Preisen, darunter:

Gemüse-Erbesen Pa. 2 Pfd.-Dose	38 Pf.	Leipziger Allerlei Pa. 2 Pfd.-Dose	58 Pf.	Geräuch. Lachs 1/4 Pfd. 40 und	25 Pf.
Karotten Pa. 2 Pfd.-Dose	34 Pf.	Junge Erbsen mittelfein 2 Pfd.-Dose	65 Pf.	Anchovis p. Glas	25 Pf.
Wirsing- u. Rotkohl Pa. 2 Pfd.-D.	40 Pf.	Pflaumen Pa. 2 Pfd.-Dose	48 Pf.	Appetit-Sild p. Dose	35 Pf.
Schnittbohnen fadenfrei 2 Pfd.-Dose	45 Pf.	Kirschen Pa. 2 Pfd.-Dose	75 Pf.	Oelsardinen (8-10 Fische) p. Dose	42 Pf.

Neuer Sauerkohl 2 Pfund 25 Pf.

Da Konserven in diesem Winter voraussichtlich sehr knapp und teuer werden, empfiehlt sich baldiger Einkauf.

Beste Bezugsquelle für Restaurateure und Speise-Anstalten.

F. H. Krause.

Allgem. Konsumverein Halle a. S.
 (E. G. m. b. H.)
 Wir empfehlen Freitag vormittag:

Friscnen Seefisch

à Pfund 25 Pfg.

Für Wiederverkäufer!

En gros. **Spielwaren :: Puppen** En gros.
Gebr. Buttermilch

Landwehrstrasse 9. Halle a. S., Landwehrstrasse 9.
 Billigste Bezugsquelle — Grösste Auswahl — Alle Neuheiten.
 Unsere Muster-Ausstellung ist eröffnet. — Baldige Besichtigung erbeten.

Formapp. 508.

Buntglaspapier, zum Bekleben der Fensterscheiben.
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.
 Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandl.
 Freitag Schlachtfest. Fr. Peters. Blumentorstr. 27.
 Freitag Schlachtfest. M. Fromme, Liebenauerstraße 5.
 Freitag Schlachtfest. Fr. Peters. Blumentorstr. 27.
 Morgen Freitag Schlachtfest. L. Dohertitz, — Sealsberg 21.

Arbeitsmarkt

Gesucht a. j. Ort Leute, auch Frauen, w. Berir. ertiff. ap. Artifel (dorp. Weichnachtsart.) übernehm. Mob. Verd. Ausst. lot. totem. gem. Hoff. Sulfan 62. Hofstr. 30.

Kaufe morgen Freitag d. 20. jeden Posten **Kanarienvogel u. Weibchen.** Zahl hohe Preise.

Otto Schenker, Vogelhändler, Fieleshorstrasse 4 pt.

Kartoffeln, prima Magnum u. Uptodon, Daber raushaltige und unersetzte offiziel preiswert

Paul Otto, Kartoffel-Engros, Niemeyerstr. 4. Tel. 5329.

Blaue Maschinisten-Aussage wüchit lauber zum Preise von 25 Pf., werden auf Wunsch auch ausgeführt, Handnach-Verlaha-Anstalt, Wab. Gahmfr. 30.

Geld-Barlehen Hypotheken. schnell, gut, recht, billige Kreditsachen. H. Ringewald, Halle a. S., Jahrbuchstr. 45. Sprechst. 9-4.

Stadtsämliche Nachrichten. Halle-Süd (Steinweg 2) 18. Oktbr. Aufgehoben: Hedner Müller und Margarete Sad (Wfian). Geschlichtungen: Kaufmann Denkmig und Anna Biawide (Eriststraße 5 und Wänerhöhe 1). Sattler Müller und Thelma Peter (Wingulstraße 20). Geboren: Arbeiter Dretschmeier (Zurmitte 3). Landeshmann Benemig S. (Wierburgerstr. 100). Kaufm. Dorjald S. (Schweiffstraße 11). Eisenbahn-Wagenmeister Kolmschiff (Königsstraße 51). Kaufmann Dom S. (Winkel Hoffmannstraße 16). Gestorben: Arbeiters Edmund T. 2 B. (Wölbbergweg 56). Wölbbergmeister Franz a. Kammberg a. S. 41 3. (Klind). Oberbürgermeister Eberhard Hoffmann geb. Adler, 44 3. (Zorstraße 17). Verh. Wärbhelfers Förster E. 6 3. T. 4 3. T. 1 Mon. (Unterberg 7). Neuer Augustin, 55 3. (Salzstraße 39). Arbeiters Wärbhelfer aus St. Anna S. 12 3. (Wergmannstraße). Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a). 18. Oktober. Aufgehoben: Mechaniker Wärbhelfer und Emilie Förster (Schiffstraße 6). Geboren: Arnold Arbeiter Förster E. (Weiffstraße 89). Rangierer Kleiner E. (Kallestraße 6). Universitätsprofessor Dr. jur. phil. Sangmeister S. (Eisenstraße 4). Gestorben: Schneidermeister Wärbhelfer und Dretschmeier, 63 Jahre (Wergmannstr.). Wärbhelfer, 63 Jahre (Wergmannstr.). Sonntags ab Dorndorf T. 6 3. (Wergmannstr. 6).

Pa. Robfleisch, 2 Pfnd. 35 Pfg. Alles andere wie bekannt. **Wilhelm Naundorf,** Mersburg, Tiefen Keller 1. **Friscne Knickeier** billig. **Spezial-Kor-Gross-Geschäft,** 7 Talantstrasse 7. **Reisszeuge** für die Schule. Marke: O. R. Richter, Chemnitz. **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.

300 Zentner Speisekartoffeln mehrlreiche **Wurst, Butter, Eier, Käse** verkauft preiswert **Helene Marr,** Mersburgerstrasse 163.

Zur Anfertigung **feiner Herren-Garderobe** nach Maß empfiehlt sich **Otto Bartel, Hallorenstr. 1c, I. L.** Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

Gute Rock- und Paletot-Schneider für Lohnklasse Ia auf Werkstatt im Hause sucht **Albert Drechsler Nachfolger,** Wölbbergstr. 21.

Schlosser, Dreher und Lehrlinge stellt sofort ein **Maschinen-Fabrik, Wölbbergweg 39.** **Zünftige** **Klempner u. Installateure** **Edvard Eder.**

Wie zu Hause speisen Sie im Volkspark. **Vorzügliche Küche.** Freitag und Sonnabend: **Friscne Pökelknochen**

Für die Inserate verantwortlich: F. H. Krause. — Druck der Halle'schen Druckerei. — Halle a. S.



2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 246

Halle a. S., Freitag den 20. Oktober 1911

22. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Konferenz zur Besprechung über den Bezirksratsfonds.
Am 22. November d. J., vormittags 1/2 11 Uhr, findet im **Sollsbau** zu Halle wieder eine Konferenz zur Besprechung des Bezirksratsfonds statt. (Ursprünglich war diese Konferenz zum 21. d. M. geplant.) Die Delegation wird wieder so vorgenommen, daß jedes Kartell je einen und jeder Parteivorstand, an dem sich ein Kartell befindet, auch je einen Delegierten entsendet.

Der Verwaltungsausschuß des Fonds.
H. A. A. Leopoldt, Vorst.

Ein preussischer Postbote ist anschießer.

Dieses Jagd kann man aus einer Vernehmung wissen, die am Mittwoch vor dem Nordhäuser Gericht ihren Abschluß fand. — Am Abend des 1. Mai d. J. hatten sich in einer Wirtschaft in Heiligenstadt (Eichsfeld) etwa 30 Arbeiter mit ihren Frauen zu einer Geburtstagsfeier gesammelt. Da es etwas laut zugeht, erschien gegen 11 Uhr der Postbote **„Der Wogel ist da!“**, der, da er etwas abgestumpfte Nase hat, besagte die Werbung auf sich und strengte gegen einem Teilnehmer die Beleidigung an. Das Heiligenstädter Schöffengericht erkannte auf eine Woche Gefängnis, trotzdem der Arbeiter wiederholt seine Unschuld beteuerte und dieses auch von mehreren Zeugen bestätigt wurde. In der Begründung hieß es, daß ein Verstummen der Arbeiter, die den 1. Mai feiern, geschähe werden müsse. — Also hier stempelte man eine Geburtstagsfeier zu einer Waise.

Berufung wurde natürlich eingelegt und in der Berufungsinanz erklärte der Arbeiter, daß nicht er, sondern ein anderer Teilnehmer der Ausprüch getan habe. Der Postbote über aber dabei, daß der Angeklagte der Täter sei. Nicht Zeugen heranzubringen, daß der Ausprüch nur einmal gefallen, aber nicht von dem Angeklagten. Auch berief er die inkriminierte Worte gebrauchte, beachtete sich selbst.

Der Verteidiger meinte, daß ein Ausprüch selbstverständlich erfolgen könne. Wenn er auf den Beamten nicht die Meinungsbezüglichen wolle, so liege aber doch seinerseits ein Verstummen vor, und irren sie menschlich. — Der Staatsanwalt hält die Meinungsbezüglichen für richtig und glaubte, daß der Ausprüch zweimal gefallen sei. Es entstand nun eine längere Auseinandersetzung zwischen Verteidiger und Staatsanwalt, weil letzterer einen Verstummen bei einem Beamten für ausgeschlossen und dessen Vernehmung für unzulässig hielt. Das Gericht schloß sich der Ansicht des Staatsanwalts an und beschloß das Urteil.

Demnach trägt der Eid eines Postbeamten mehr wie acht Ende von Zivilpersonen. Das Urteil wird hoffentlich auch den Arbeitern vom Eichsfeld, die sich noch immer der freien Organisation fernhalten und im Schleppland des Verkehrs befinden, zu denken geben.

Stelen. Hoffmanns Versammlung. Die am Sonntag, den 21. Oktober, im Restaurant „Vollständiger“ stattfindende öffentliche Volksversammlung, in welcher der sozialdemokratische

Sandrat, Landtagsabgeordneter Genosse Wolf Hoffmann über die Reichstagswahl sprechen wird, beginnt um 9 Uhr. Gerade deshalb dürfte ein massenhafter Besuch zu erwarten sein.

Krtern. Kleinbahn Krtern-Selbra. In einer vor einigen Tagen in Köstlich abgehaltenen Versammlung, in der die Bahnanlagen eingehend erörtert wurde, sind schon ganz nennenswerte Beiträge eingehend worden. So daß die Fertigstellung des Projekts eine große Nähe gerückt ist. Der Gesamtentwurf beträgt 2.000.000 M. Ein Drittel der Staat wie auch die Provinz wollen sich mit je einem Drittel an den Aktienkapital beteiligen. Den Rest sollen der Kreis Sangerhausen und die beteiligten Gemeinden durch Aktienemissionen aufbringen. Der Kreis will folches in Höhe von 150.000 M. tun. Von der Stadt Krtern werden 100.000 M. gefordert. Außerdem sollen Grund und Boden frei hergegeben werden.

Selbrungen. Verträge Genehmigung. Der Bezirksauschuß hat die Genehmigung zur Errichtung einer Ueberleitungsbrücke über die Gewerkschafts-Schleuse in Selbrungen und zur Ableitung der Entwässerung in die Ulmstr. erteilt, weil eine weitere Verunreinigung und Verschärfung des Wassers die weiten, erkranklichen Ufer des Ulmstr. bedrohen und auf die gesamte Anwohnerschaft des Tales geraden unheilvoll wirken würde.

Seringen. 200 Schweine verbrannt. Am Dienstagabend brach in den Scheinwälden des Hüttenbetriebers Winter in Seringen ein Feuer aus, das rasend schnell um sich griff und sämtliche Ställe sowie die Scheune in Asche legte. Eine 200 Schweine und zwei Pferde fanden in den Flammen den Tod. Sämtliche Feuerwehren der umliegenden Orte erschienen. Versa und Seringen erschienen auf dem Brandort, brachten aber nicht in Aktion zu treten, da das Geschäft isoliert liegt. Der Besitzer war zur Zeit des Brandes verreist.

Kohla. Auf absehbare Bahn. Schon mehrmals hatte sich der Arbeiter Karl Kohla von hier wegen Eigentumsvergehen zu vor den Ämtern des Gerichts zu verantworten und hohe Gefängnisstrafen waren die Folgen seiner Straftaten. Erst im Mai d. J. wurde er nach 14monatlicher Inhaftung hinter „Schwedischen Gärten“, die er wegen Kirchhofsverschändung und Kirchenraub in Sittender erhalten, aus dem Nordhäuser Gefängnis entlassen. Hierauf nahm er bei dem Hüttenbetrieber Winter hier Arbeit an und führte sie auch zu vollster Zufriedenheit seines Arbeitgebers aus. Aber schon am 9. September stellte er die Arbeit ein und in der Nacht zum 10. September führte er bei dem Hüttenbetrieber einen Diebstahl aus. Mit der Diebstahlentdeckung, drückte er von der Gartenseite aus ein Fenster ein, zertrümmerte Türen, um dadurch die Kontorräume zu gelangen. Hier erbrach er ein Schließwerk und entwendete daraus 1.50 M. Auch den Diebstahl verurteilte er zu erbrechen. Im Mittwoch erliefte das Nordhäuser Gericht wegen dieser Straftat auf zwei Jahre Gefängnis. Beantwortet waren zwei Jahre Zuchthaus.

Luerfurt. Schulstich. Infolge der hier und in Thalborn sich immer weiter verbreitenden Kinderkrankheiten (Scharlach, Diphtherie und Mandelentzündung) muß auf behördliche Anordnung der Unterricht in den hiesigen städtischen Schulen bis 31. Oktober ausgesetzt werden. Den städtischen Krankenhäusern sind bereits mehrere Kinder zum Opfer gefallen.

Seringberg. Vom Wälskauf. Am Sonntag fand hier eine Versammlung unter freiem Himmel statt. Genosse Hildebrandt referierte vor ungefähr 30 Personen. Seine Rede nach dieser Versammlung über, daß die größte Schuld an den traurigen Verhältnissen der Arbeiterklasse liegt, indem sie sich an nichts zu beteiligen wagen, so ist doch seit

Jahren wieder der erste Versuch gemacht, eine Versammlung stattfinden zu lassen. Unsere Genossen mußten es sich nun angelegen sein lassen, immer mehr zu agitieren und sich nicht durch einen kleinen Misserfolg abhalten zu lassen. Steier Tropfen höhlt den Stein und auch hier in Seringberg wird es unter den Arbeitern langsam dämmern. Wegen die Verhältnisse auch noch so ungünstig, der Sozialismus wird doch eindringen in die Reihen der Arbeiterklasse und den Untergrund der Massen überwinden.

Sittender. Verhaftet wurde der Sattler E. Dauterlein aus Sittender. Er sammelte in der hiesigen Umgegend Aufträge zur Verfertigung von Photographien, wobei er vorwiegend, daß nur eine größere Anzahl notwendig sei, da der Rest vom Verkäufer des Sittenderer Tagesblattes bezogen, der Berliner Arbeiterzeitung bezogen wurde. So viele auf diesen handlichen Schwindel hineinkam, läßt sich noch nicht feststellen.

Wietritz. Genosse Wolf Hoffmann, unser mutiger Vertreter in der preussischen Kammer, wird am kommenden Montag, den 23. d. M., abends 7 Uhr, hier in öffentlicher Volksversammlung über die Erziehung der Sozialdemokratie sprechen. Alles Mögliche unsere Genossen aus dem geizigen Inferno.

Torgau. Christlich-nationales Risiko. Das aus 10 Männern bestehende „Christlich-nationale Gewerkschaftskartell“ hatte sich erklärt, hier eine „öffentliche Gewerkschaftsversammlung“ abzuhalten in der Tagesordnung: Freie und öffentliche Gewerkschaften. Als Referent war der Gewerkschaftssekretär Meierert-Gemüß erschienen. Wer nun der Meinung war, etwas zu hören über die freien Gewerkschaften, war stark enttäuscht. Nichts weiter hörte man als Schimpf- und Schmäherie auf die Sozialdemokratie und ihre Führer, obwohl er bei der letzten Reichstagswahl selbst noch einen roten Stimmzettel abgegeben hatte. In der Diskussion stellte Genosse Wich fest, daß der Referent nicht imstande ist, freie Gewerkschaften und Sozialdemokratie zu unterscheiden. Nachdem unser Genosse noch die Tätigkeit der Vertreter der christlich-nationalen Gewerkschaften im Reichstago geschildert hatte, gab er noch einiges von den letzten Reden der Christlichen bei den Wahlen in Torgau und Leipzig zu hören. Nachdem der Kartellvorsitzende Genosse Wich seine die Genossen Schröder und Dinger getadelte hatte, ergriff der Referent wieder das Wort, um die Ausführungen unserer Genossen zu entkräften, was ihm aber nicht gelang, denn inzwischen hatten die freien Gewerkschaftler den Saal verlassen, um feststellen zu können, wie stark das christlich-nationale Gewerkschaftskartell in Torgau ist. Und siehe da, an drei Tischen saßen 8 bis 10 Personen, darunter befanden sich der überwachende Polizeibeamte, drei Geschäftsführer, der Redakteur des Kreisblattes und einige Mitglieder des Blauen Kreuzes. So sieht also die „Christlich-nationale“ aus!

Torgau. Theateraufführung. Nächsten Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Königshaus eine Theateraufführung statt. Zur Aufführung gelangt das vieraktige Drama von Hans Engler Die Waffen nieder, bearbeitet nach dem Roman von Bertolt von Suiter. Karten sind in den im Theater der geizigen Nummer angegebenen Verkaufsstellen zu haben.

Wäßberg. Der erste schwere Unglücksfall auf der Kleinbahn hat sich kürzlich an dem Rudwiger Güterbahnhof zugetragen. Der 34 Jahre alte Bahnarbeiter Kurt Schmidt aus Köstlich geriet beim Manövrieren von Hüttenwagen zwischen einem Wagen und die Lokomotive und erlitt dabei schwere und immer dauernde und einen Lebensbruch. Der Verunglückte wurde in die Klinik nach Halle geschickt.

Zum Reichstags-Wahlfonds.

Halle a. S. Von H. L. 5 Markt. Reimann.

Bedeutend vergrößerte Spezial-Abteilung für

Damenwäsche.

Eigene Anfertigung mit Motorbetrieb.

Grösste Leistungsfähigkeit

in Bezug auf Preiswürdigkeit, Güte und Auszahl.

3 Monats billige Preise:

Damen-Taghemden aus gutem **durchweg**
Hemdenstoff, mit breiter Stickerei u. Einsatz **Stück**
Damen-Beinkleider kräftiges **1 85**
Hemdenstoff, mit breitem Stickerei-Volant **und Einsatz, Knospenform, abgerundet**
Damen-Nachtjacken kräftiges **3**
Hemdenstoff, an solider Stickerei, Umlegekragen

Damen-Taghemden vorzügliches **durchweg**
mit breiter Schweizer Stickerei und Einsatz **Stück**
Damen-Beinkleider passend **2 50**
Damen-Taghemden vorzügliches **2**
vorzügliches Hemdenstoff, mit breitem Stickerei- **Ansatz und Einsatz, Bandbrechung**
Damen-Beinkleider dazu passend **2**

Damen-Hemden Ia. feinstes **durchweg**
Renforcé **Stück**
mit breitem Stickerei-Einsatz und -Ansatz **3 25**
sowie a jour-Saumchen
Damen-Beinkleider ebenso reich **3**
garniert
Damen-Taghemden Ia. feinstes **3**
guter, breiter Stickerei-Einsatz und -Ansatz
Damen-Beinkleider dazu passend

Grosser Gelegenheitsposten Tischwäsche
Halbleinene Tischtücher
Größe 126x126 115x136 116x150 180x180 180x160 cm
Stück 1 30 1 60 1 80 2 20 2 60
Servietten, dazu passend, 60x60 cm, 1/2 Dtz. 2 60
Reinleinene Tischtücher
Größe 130x180 180x160 180x225 cm
Stück 3 00 3 80 5 25
Servietten, dazu passend, 60x60 cm, 1/2 Dtz. 3 50

Unsere beliebten Spezialmarken
Wäschetuche:
Hallerentuch 9 50
Coupon, 20 Meter
Frauentuch 11 50
Coupon, 20 Meter

Grosser Gelegenheitsposten Handtücher
Drell-Handtücher Halbleinene, 48x110 cm, 1/2 Dtz. 2 20
Drell-Handtücher Reinleinen, 48x110 cm, 1/2 Dtz. 3 60
Drell-Handtücher Reinleinen, extra schwer, 47x130 cm, 1/2 Dtz. 5 75
Jacquard-Handtücher Reinleinen, 48x110 cm, 1/2 Dtz. 4 60
Jacquard-Handtücher Reinleinen, 60x180 cm, 1/2 Dtz. 6 25

Nur bestbewährte, erstklassige Fabrikate.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22-23.

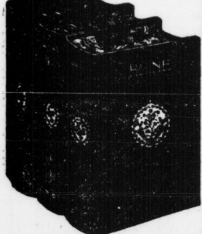
Walhalla-Theater.
Aufsehenerregendes Gastspiel
Costantino Bernardi
Hierzu das Fracht-Programm.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Athleten-Klub, Trotha
(Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands).
Sonntag den 22. Oktober:
Gr. Herbstvergnügen im Golfhof zu Wörmiltz.
Mitwirkender: Humorist Deibchen.
Grosses Wettringen.
Freunde und Gönner des Vereins ladet ein. Der Vorstand.

Weisses Röss'l, Diemitz.
Morgen, Freitag:
Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein H. Meisel.

Engl. Hof,
Größer Berlin,
empfiehlt seinen vorzüglichsten
Mittagstisch.
Nur erstklassige Biere!
Spezialität: Täglich
ff. Pökelknochen!
W. Hemers Restaur.,
Ritterstrasse 16.
Heute und folgende Tage:
ff. Bodbraten.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Oblige.

Raten-Zahlung
ohne Preisaufschlag



HEINES WERKE

herausgegeben von MEHRING
3 elegante Leinenbände
Preis 4 Mk.
gegen wöchentliche Abzahlung von nur 50 Pf.
Bestellungen nimmt entgegen:
Volks-Buchhandlung Halle a. S.
und alle Expedienten des Volksblattes.

Merseburg.
Zigarren, Zigaretten,
Ranch-, Kau- u. Schuppi-Tabake
empfiehlt
Firma Hugo Thomas & Comp.,
Zigarren-Fabrik, Gelgrube 35.

Haben Sie
schon meine **Spitzkugeln**
(Honigkuchen mit Schokolade
überzogen) probiert? Ich
möchte Sie gern als Kunden
haben.
Breitestrasse 1,
Carl Boock, Marktplatz, Turm
und Leipzigerstrasse 61/62.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter, Filiale
Sonnabend, 21. Oktober, im „Burg-Theater“, Gr. Gosenstrasse
bestehend in
8. Stiftungs-Fest Vokal- und Instrumental-Konzert,
unter gütiger Mitwirkung des Frauenchors, Theater und darauffolgendem BALL.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Zentral-Krankenkasse der Maler.
Sonnabend den 21. Oktober abends 8 1/2 Uhr
bei J. Streicher, Kl. Knauststrasse 7
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Kassensbericht vom 3. Quartal 1911 sowie
Berichte der Revisoren. 2. Berichtserstattung von der General-
Versammlung in Berlin. 3. Berichtsbüchlein.
Um zahlreiches Erscheinen eruchtet Die örtl. Verwaltung.

Eilenburg.
Sozialdemokr. Wahlverein.
Sonnabend den 21. Oktober
:: Versammlung ::
Tagesordnung:
Regierung und Arbeiterjugend.

Nr. 95.
11. Sortierung einer 7 Pfg.-Zigarre,
garantiert rein Oberseelsch.
11 Stück 50 Pfg.
100 Stück 4.25 Mk.
Hervorragende Qualität,
äusserst sparsamer, weisser Brand,
modernes, ansprechendes Format.
Die müssen Sie probieren!
J. Sanow, Gelestr.
Gegr. 1887. Fernruf 3875.

Althee-Bonbon,
bestes Bonbon gegen Gucken
und Gesteirtheit, nach alt. Rezept
(keine Giften) empfiehlt
Martin Müller, Seckstr. 51.

Apollo-Theater.
Direction: Gustav Poller.
10 neue
große Debüts.
Amor & Cie.
mit Paulette van Roy &
Ruth St. Radhjah,
insbide Solist
in ihrem Fachsprüch. Akt:
„Im heiligen Tempel
der Göttin Radhjah.“
Sisters Petram,
ein Wirtelstündchen
im Marionettentheater.
Carl und Lotty,
die besten Exzentri-
quettisten des Varietés
u. die über. Programmnumm.

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direction: Geh. Hofrat M. Ehrhart.
Freitag den 20. Oktober:
39. Abonn.-Vorstellung, 3. Viertel.
Kostü! Kostü! Kostü!
Sum 2. Male:
Das Musikantenmadel.
Operette in 3 Akten
von Georg Jarno,
Komponist der „Hörter-Görther“.
Aufführung 7. Anfang 7 1/2 Uhr.
Eude gegen 10 1/2 Uhr.

Sonnabend d. 21. Oktober 1911:
41. Abonn.-Vorstellung, 1. Viertel.
Sum 3. Male:
Das Musikantenmadel.
Operette in 3 Akten
von Georg Jarno,
Komponist der „Hörter-Görther“.

Sonntag den 22. Oktober 1911:
Kochmittags 3 1/2 Uhr:
3. Fremden-Vorstellung
zu erhaltigen Preisen.
Der Graf von Luxemburg.
Operette in drei Akten von
H. W. Müller u. Rob. Schöndorf.
Musik von Jean Schick.
Abends 7 1/2 Uhr:
42. Abonn.-Vorstellung, 2. Viertel.
zu d. Waischen-Verarbeiten
Oberon,
König der Elfen.
Große romantische Fäenoper in
4 Akten von G. W. v. Weber.

Puppen-Reparaturen
werden schmerzlos ausgeführt.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Arnica-Haaröl,
ein balsamisches, erfrischendes
Del. bestes Mittel gegen Haar-
ausfall und Schuppen.
Flasche 50 und 75 Hfg.
Drogerie
Max Rädler,
nur Rannischestr. 2.

!Rossfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur halbiert bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Naturgemäße, operationstote
Behandlung bei fast allen
Frauenkrankheiten.
Frau Louise Albrecht,
100. 10. Ver. 100. 100. 100. 100.
König u. Dr. Thurm-Brandt u.
Dr. Zühl, Berlin.
10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.
Sprechstunden:
Friedenstrasse 26,
Gr. Ulrichstr. 111.
vorm. 11-12, nachm. 2-3. Tel. 3557.
Puppen-Lederhölge
in allen Größen.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Nussbaum's
Lebensmittel
von Qualität.

Kl. Landschinken 1 ¹⁵ Pfund	Haler-Kakao 1/4 Pfund	Bratfertiige Dose	65 Pf.
Schinkenspeck 1 ⁰⁰ Pfund	Faden-Mudeln 1/4 Pfund	Hering in Gelee Dose	25 Pf.
Speck 63 Pf.	Gerstenflocken Pfund	Anchovis Glas	25 Pf.
Schinkewurst 98 Pf.	Halerflocken Pfund	Russ. Sardinen Glas	25 Pf.
Cassler Rippespeer 90 Pf.	Kakao rein	fr. Treibh.-Gurken 30 Stück	60 Pf.
Mettwurst 95 Pf.	Erbsen Pfund	Balsardinen Dose	30 28 Pf.
Salami 1 ²⁰ Pfund	Linzen Pfund	Sardinen in Tomaten Dose	45 Pf.
Knackwurst 75 Pf.	Graupen Pfund	Neue Zwiebeln Pfund	12 Pf.
Land-Leberwurst 50 Pf.	Reismehl Pfund	Kastanien Pfund	45 Pf.
Rotwurst 50 Pf.	Maismehl Pfund	Zitronen 4 Stück	10 Pf.
Bouillon-Würfel 10 St. 15 Pf.	Almeria-Weintrauben 30 Pfund	Bananen 3 Stück	25 Pf.
Condens. Milch Dose	Puddingpulver 5 Bat.	Pralinee 1/4 Pfund	12 Pf.
Feinst. Bienen-Honig 88 Pf.	Rote Grütze 4 Bat.	Kokosflocken 1/4 Pfund	10 Pf.
Erbswürste 3 Stück	Gries Pfund	Pfefferminzbruch 1/4 Pfund	9 Pf.
Tea 3 Bat.	Gehr. Gerste Pfund	Gem. Bonbon 1/4 Pfund	8 Pf.

Achtung! Greppin. Achtung!
Sonntag den 22. Oktober 1911 nachmittags 8 Uhr im „Prinz
von Preussen“

Grosse
Gewerkschafts-Versammlung
Tagesordnung:
Die moderne Gewerkschaft.
Referent: Genosse Hermann Graupe, Delitzsch.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung.
Ohne Einladung kein Zutritt.

Empfehle für Freitag und Sonnabend:
Ganz mild gesalzenen
Casseler Rippespeer.
Feinstes Würstfett à Pfd. 60 Pfg.
Paul Bauermann, Marktplatz 20.
Tel. 1223

Julius Schnelder
Beesenerstrasse 23, Ecke Wolfstrasse.
Zigarren und Zigaretten.
Nr. 61. Probieren Sie bitte Nr. 61.
10 Stück 60 Pfg.
Nr. 58. 10 Stück 50 Pfg. Nr. 58.

Gelegenheitskauf!
Gnomm billig.
500 Stück Knaben-Anzüge
nur Reubetten in niederster Farben
Roter, Sport- und Schulfarben
:: und lottige Modarten ::
Serie I nur 2.30 Dkt.
Serie II nur 3.25 Dkt.
Serie III nur 4.50 Dkt.
mit 5% Rabatt.
Ernst Renner,
14 Marktplatz 14.
Günstige Parteilchriften empfiehlt Die Volksbuchhandlung.